Kissen-Decken.

Soeben erhalten einen neuen Vorrath ausgewählter Muster. Gestempelt mit Pansys, Veilchen, Daisies, Scrolls, u. s. w.,

10 Cents Jedes.

Seide zum Sticken, 3 Stränge **10 Cents.**

Neuer **4 Cents** Laden,

John H. Ladwig. 310 Lackawanna Avenue.

Möbeln für die Wohnung.

Die Schnelligkeit, mit welcher unser Möbel Departement gewachsen ist, und die vielen zufriedenen Kunden, die es täglich besuchen, stärkt unsere Behauptung, daß wir den besten Vorrath von Möbeln, zu mäßigen Preisen, in der Stadt haben. Ihre spezielle Aufmerksamkeit wird auf die vielen schönen Artikel in diesem Departement gelenkt, die sich zu Hochzeits Geschenken eignen. Besuchet unseren zweiten und dritten Flur, ehe Ihr einkauft.

—0—

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Südseite Anzeigen.

Gebrüder Scheuer's

Keystone

Cracker- und Cakes-

Bäckerei,

No. 343, 345 und 347 Brook Straße,

gegenüber der Knopf-Fabrik,

Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Fabrikant von

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.

Gebrüder Schneider,

Plumbers und Metall-Arbeiter,

601 und 603 Cedar Avenue.

Händler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Bauleute und zum Hausgebrauch.

Soll dir Musik nicht deinen Trunk versauern,
Dann weil in Peter Ziegler's Künstlermauern.

Peter Ziegler,

125—27 Franklin Ave., Scranton, Pa

The Title Guaranty and Trust Co.

von Scranton, Pa.

Temporäres Hauptquartier im Commonwealth Gebäude, 135 Washington Ave

L. A. Watres, Präsident.
A. H. McClintock, H. A. Knapp, Vize Präsidenten.

Frank L. Phillips, dritter Vize Präsident und Schatzmeister.
Ralph S. Hull, Trust-Beamter.

Depositorium, Trustee, Exekutor, Vormund, Registrator, Agent und stellt Sicherheit.

Zahlt Interessen an Depositen.

Capital : $300,000.

Exekutiv-Comite:

W. H. Hallstad, D. S. Johnson,
Abram Nesbitt, T. H Watkins.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN prosperirt, ist vorzüglich gegen

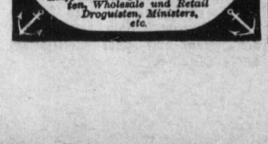
HEXENSCHUSS, Rheumatismus, Rückenschmerz,

DR. RICHTER'S weltberühmter

"ANKER" PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker."

Eine der zahlreichen ärztlichen Empfehlungen:



New York, d 2 Oct. 1892
Ich empfehle Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER als nützlich gegen Neuralgie, Hexenschuss und Rheumatismus.
Dr. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

25c. u 50 bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

INTERNATIONALE 36 GOLD und MEDAILLEN

Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministern, etc.

Stadt und County.

Unsere Telephon Nummer ist 2335.

— Briefträger Fred. Emery resignirte am Dienstag und wird am Samstag ausscheiden. Sein Nachfolger ist John T. Williams von Peckville.

— Ein recht hübscher Schneesturm, der erste dieses Spätjahres, setzte gestern ein. Es schneite mehrmals während des Tages, doch schmolz der Schnee sofort wieder.

— William Fisher und Mame Harris, beide von Raymond Court, woselbst sie Bordelle betrieben, wurden am Montag für ihr gerichtliches Erscheinen unter je $500 Bürgschaft gestellt.

— Der Alarm von Kasten 15 am Montag Nacht wurde durch zwei gekreuzte elektrische Drähte vor dem Krotosky Laden an Lackawanna Avenue verursacht. Die Feuerwehr erschien prompt, aber ein Electrotechniker war statt ihrer nöthig.

—Vier weitere Ehescheidungen wurden am Donnerstag bewilligt; die betreffenden sind Frau Annie Brown von Morris Brown, Frau Nettie White von Thomas White, Frau Adelia D. Ensign von Emos Ensign und Frau Jessie Kimble von Frank P. Kimble.

— Herr H. E. Francis von Kingston und Frl. Bessie M. Speicher, Tochter der Eheleute Thomas Speicher, wurden gestern Abend im Hause der Brauteltern durch Pastor Gallenkamp getraut. Die Ceremonie war eine sehr eindrucksvolle, die Geschenke zahlreich und das Souper equisit.

— Ein Kerl, der sich Stanley Machulis nannte, wurde Freitag Abend verhaftet, weil er einen soeben eingetroffenen Ewigranten in Tau nahm, nach dem Union Hotel geleitete und daselbst um $6 erleichterte. Er wurde Samstag in Ermangelung von $300 Bürgschaft dem Gefängniß überwiesen.

— Herr Peter Weinß, der bekannte Schuhmacher, war am Freitag in Port Jervis zum Begräbniß seiner letzten Schwester, die zwei Tage zuvor in Newark, N. J., verstarb. Eine andere Schwester starb vor weniger als sechs Monaten und hinterließ dem Peter ein Vermächtniß von über $1,000.

— Dennis Tierney von Franklin Avenue erhielt am Donnerstag Nachmittag, als er daselbst einen Spaziergang machte, eine Kugelwunde in die rechte Hand, die sehr stark blutete und ärztlich behandelt werden mußte. Man nimmt an, daß Jemand eine Schießwaffe abfeuerte, deren Kugel den Tierney zufällig traf.

— Morgen Abend feiert der Scranton Grütli-Verein in der Liederkranz Halle den Jahrestag der Unabhängigkeit der Schweiz, für welche Gelegenheit ein sehr unterhaltendes Programm aufgestellt worden ist, das, in Verbindung mit dem niedrigen Eintrittspreis, 25 Cents @ Person, ein sehr großes Publikum anziehen sollte.

— Der blinde Bettler Thomas Heilman, der vor einigen Jahren von Reading, Pa., hierher kam, wurde gestern Morgen todt in seinem Bette in Edward Horn's Wirthschaft an Franklin Avenue aufgefunden. Er hatte die Nacht vorher stark getrunken und erlag wahrscheinlich einem Herzschlage. Er war etwa 45 Jahre alt und hinterläßt in Reading eine Frau und Schwester.

— Der hier um 10 Uhr Nachts von Wilkes-Barre fällige D. & H. Passagierzug rannte am Montag Nacht nahe der Lackawanna Steinbrücke in einen Haufen auf die Geleise geschwemmter Culm und die Folge war, daß die Lokomotive die Geleise verließ. Der Zug gelangte plötzlich zum Stillstand und die Passagiere wurden stark aufgerüttelt, aber niemand ward verletzt. Das Geleise war infolge des Unfalles für über eine Stunde blockirt.

— Mitchell Tag wurde gestern allgemein in der Lackawanna Kohlenregion gefeiert und fast alle Gruben standen stille.

— Die gestrige Minstrel-Vorstellung des Liederkranz war gut besucht und fand enthusiastische Anerkennung, besonders gefielen die lokalen witzigen Anspielungen. Ein Tanzkränzchen machte den Beschluß. Die Vorstellung wird heute Abend wiederholt und wir können nur zu einem Besuche anrathen, der Jedermann befriedigen wird.

— Achib. Robert E. Pattison, demokratischer Kandidat für Gouvernör des Staates, wird heute Abend an einer Massenversammlung theilnehmen, die im Lyceum Theater stattfindet. George W. Guthrie, Kandidat für Lieutenant-Gouvernör, und verschiedene andere prominente Demokraten werden ihn begleiten. Herr Pattison, Herr Guthrie und mehrere lokale Kandidaten der Partei werden Ansprachen halten und den Anwesenden den Unterschied zwischen den Bestrebungen der beiden Parteien erklären. Wer die Machinationen der republikanischen Partei aufgeklärt haben will, sollte der Versammlung unbedingt beiwohnen.

— Unter den Bewerbern für das Concurrenzlied, welches am nächsten Juni beim 20. National-Sängerfeste des Nord-Amerikanischen Sängerbundes in Baltimore um den Kaiserpreis gesungen werden soll, befand sich auch unser genialer Künstler, Prof. Theo. Hemberger, und obschon er nicht so glücklich war, den Preis zu erringen, so wurde er von den Preisrichtern doch hoch geehrt, denn aus den 983 eingelaufenen Kompositionen wurde die des Herrn Hemberger als die gediegenste bezeichnet. Das einzige, was an ihr auszusetzen war, war daß sie nicht volksthümlich genug ist, in anderen Worten, etwas zu schwierig, um von dem Durchschnittsverein gesungen zu werden. Dieses ist selbstverständlich kein Fehler und in jeder anderen Weise entsprach Herrn Hemberger's Komposition den gestellten Anforderungen. Es hätte uns riesig gefreut, wenn unserer Stadt durch Herrn Hemberger die erstrebte Ehre zu Theil geworden wäre, aber trotzdem wollen wir nicht zu anspruchsvoll sein, Herrn Hemberger gratuliren wir herzlich zu der errungenen Ehre und hoffen, daß er bei der nächsten Gelegenheit einen vollständigen Erfolg zu verzeichnen haben wird.

— In der Amtsstube des Aldermann Ruddy gab es Dienstag beinahe ein Mord und nur das prompte Eingreifen des Constablers Sheffield verhinderte die Vollführung der That. Thomas Downs von Süd Irving Avenue war dem Aldermann vorgeführt worden, auf die Anklage, die 17 Jahre alte Tochter des Declan Kenealy criminell angegriffen zu haben und während die Betheiligten in der Amtsstube auf den Aldermann warteten, zog plötzlich Frau Kenealy einen Revolver und drückte denselben auf Downs ab; die Kugel vermißte knapp dessen Kopf und drang in die Wand neben ihm; als die Frau die Waffe zum zweiten Schuß erhob, entriß ihr Constabler Sheffield dieselbe, ehe sie abdrücken konnte. Downs behauptet, daß die gegen ihn erhobene Anklage gänzlich unbegründet ist und bot sich an, durch eine ärztliche Untersuchung den Beweis seiner Unschuld zu liefern. Die Eltern waren aber so aufgebracht, daß sie eher dem Mädchen Glauben schenkten, trotzdem es etwas schwachsinnig ist, und erhoben dann die Anklage, deren Folge einen beinahe so tragischen Verlauf nahm. Der Vater des Mädchens betrauerte nach dem Vorgang das schlechte Zielen seiner Frau und drohte, Downs zu tödten. Infolgedessen ließ Downs ihn, sowie seine Gattin verhaften, ersteren wegen den ausgestoßenen Drohungen, letztere wegen dem Mordattentat. Das Mädchen drohte sich zu tödten, wenn die Mutter dem Gefängniß überwiesen würd, wurde aber überredet, dies nicht zu thun. Die an der Affaire Betheiligten wurden gestern bei einem Verhör vor Aldermann Ruddy sämmtlich unter Bürgschaft gestellt. Downes mußte $1,000 stellen, Frau Kenealy, die ihn zu erschießen suchte, $800 und ihr Gatte $300.

— Obschon die Betriebsaufnahme in den verschiedeneu Zechen seitens der Streiker keine allgemeine war, denn theilweise waren die Zechen noch nicht in der Ordnung und andererseits gab es zwischen den Operatoren und den zurückkehrenden Streikern Zusammenstöße, so nahmen doch am Donnerstag viele Zechen den Betrieb wieder auf und bis jetzt sind die größte Mehrzahl derselben wieder im vollen Gange und die Kohlenproduktion ist nahezu wieder die normale, speziell im Lackawanna und Wyoming Thale, während in der Schuylkill Region dies noch nicht der Fall ist, da dort die entstandenen Zwistigkeiten noch nicht gänzlich beigelegt worden sind. In den meisten Fällen wurden dieselben durch das Verlangen der Operatoren verursacht, die Streiker sollten sich verpflichten, nicht die Nichtunion Angestellten zu belästigen, theilweise auch, weil verlangt wurde, sie sollten als Individuen zur Arbeit zurückkehren.

Ein Theil der Miliz ist schon aus dem Felde beordert worden und der Rest wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche heimgesandt werden, da ihre Anwesenheit nunmehr als überflüssig betrachtet wird.

Die erste Sitzung der von Präsident Roosevelt ernannten Commission zur Untersuchung der unter den Minern herrschenden Umstände fand am Freitag in Washington statt und am Montag waren alle betheiligten Parteien vor derselben erschienen. Nach Erledigung gewisser Fragen wurde beschlossen, heute dahier eine weitere Sitzung abzuhalten und eine Inspektionstour vorzunehmen, um nähereres festzustellen. In der Sitzung am Montag wurde vereinbart, daß Herr Mitchell am nächsten Montag einen ausführlichen Bericht der Forderungen der Miner vorlege und die Operatoren wollen innerhalb drei Tagen dann eine Antwort darauf geben. Im Verlaufe der Verhandlung zeigte es sich, daß die Frage der Anerkennung der Miners Union eine wichtige und nicht leicht lösbare für die Commission sein wird.

Politisches Allerlei.

Der neuste Schachzug der „Ripper"-Connell-Faktion ist vom Dauphin County Gericht in Harrisburg insofern gutgeheißen worden, daß es den von dem demokratischen County Convent nominirten Kandidaten das Recht absprach, ihre Namen in die demokratische Spalte des Wahlzettels aufgenommen zu haben. Diese Entscheidung wird niemand überraschen, der da weiß, welchen Einflüssen jenes Gericht unterworfen ist, und die Bürger des Staates haben längst aufgehört, auf Gerechtigkeit zu hoffen, wo Quay, Stone und die republikanische Maschine die Methoden vorschreiben.

Eine kurze Geschichte der Vorgänge mag hier für solche Leser, welche nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit dem Laufe der Tagesereignisse folgen, am Platze sein:

Der Zusammentritt des demokratischen County Conventes, die Zeit der Erwählung von Delegaten und andere vorbereitende Schritte waren nach altem Brauche öffentlich angezeigt worden. Wo keine Delegaten zum Convent erwählt wurden, war das Vigilenz Comite des Wahldistriktes ermächtigt, solche zu ernennen und ihnen die Beglaubigungsschreiben auszufertigen.

Schon vor dem Zusammentritt des Conventes war es bekannt, daß die republikanische Maschine (wenn wir „Maschine" sagen, so meinen wir damit nicht die anständigen und überzeugungstreuen Republikaner, sondern das „Ripper"-Element, welches weder Betrug, Bestechung noch andere Mittel scheut, um seine Macht zu behaupten,) durch den Aufkauf von Delegaten den Versuch mache, den Convent zu kontrolliren und die Nomination von William Connell auf dem demokratischen Ticket zu erzwingen. Recorder Connell ließ sogar eine Abtheilung der städtischen Polizei nach der Conventions-Halle beordern, um etwaige widerspenstige Elemente einzuschüchtern.

Dieses saubere Plänchen wurde jedoch den Herren durch das thätige Eingreifen von Scheriff Schadt versalzen, der eine Abtheilung Deputies nach dem Schauplatz dirigirte, um der Connell'schen Polizei Schach zu bieten; bekannte demokratische Parteiführer, wie John J Fahey, Edmund Robinson, M. F. Sando und Andere, unterstützten den Scheriff nach Kräften dabei. Im Verlaufe der Organisation des Conventes erkannten die Connelliten, daß sie geschlagen würden, und nach einigen vergeblichen Protesten schieden die von der Maschine erkauften Delegaten aus der Halle, konstituirten sich in Melvin's Wirthschaft an Lackawanna Avenue als demokratischen Convent und nominirten William Connell für Congreß.

Dem beschränktesten Bürger wird es unter diesen Umständen klar sein, welches der regelmäßige demokratische Convent war. Aber der Maschine blieb noch eine Hoffnung: Was man hier nicht durch Bestechung und Einschüchterung erzwingen konnte, ließ sich sicher in Harrisburg erreichen, woselbst Quay, Stone und die republikanische Maschine sich befinden. So ging denn sofort eine Eingabe an das Dauphin County Gericht (welches in Harrisburg sein Hauptquartier hat), und dort suchte man durch willfährige Creaturen und erkaufte Zeugen zu beweisen, daß der demokratische Convent kein demokratischer war, weiler Herrn Connell nicht nominirte. Das Gericht that der Maschine den Gefallen und erklärte den demokratischen Convent für ungültig, weil die Primär-Wahlbeamten nicht vereidigt worden seien. Gegen die Gesetzlichkeit des Conventes selbst konnte das Gericht mit dem besten Willen nichts sagen.

Will denn das Volk mit Gewalt blind bleiben gegenüber der Gefahr, die ihm droht? Will es ruhig zusehen, wie es Schritt für Schritt politisch entrechtet, seines heiligsten Schutzmittels gegen Tyrannei, des Stimmrechtes, beraubt wird von einer Clique, die kein Mittel scheut, um ihre persönliche Macht immer mehr zu befestigen?

Man erinnere sich doch daran, wie die letzte republikanische Legislatur durch das berüchtigte „Ripper" Gesetz die vom Volke der Städte Pittsburg und Scranton erwählten Beamten absetzte, um ihre Stellen durch Creaturen der Maschine auszufüllen. Wie diese selbe Legislatur an die Günstlinge der republikanischen Maschine Privilegien und Gerechtsame verschenkte, für welche im Wege der öffentlichen Bewerbung der Staat und die Gemeinwesen Millionen von Dollars erhalten hätten. (Wanamaker z. B. bot der Stadt Philadelphia 2½ Millionen Dollars für die Straßenbahn Privilegien, welche die republikanische Gesetzgebung an ihre dortigen Günstlinge verschenkt hatte, aber der republikanische Mayor gab dem Anerbieten keine Beachtung)

Ist es unter diesen Umständen ein Wunder, daß die kapitalistische Macht, durch eine korrupte Gesetzgebung und käufliche Gerichte unterstützt, immer mehr an Gewalt gewinnt, bis sie schließlich so mächtig wird, daß der Arbeiter rechtlos ist? Daß täglich Trusts und Verbindungen entstehen, welche durch Conzentration des Kapitals mit Hunderten von Millionen Dollars und durch Vertheuerung der allernöthigsten Lebensbedürfnisse das Mark des Volkes aussaugen?

Das Hilfsmittel gegen diese Uebel sind nicht Streiks, welche den Arbeiter erschöpfen und den so nöthigen Mittelstand, welcher ihm in harten Zeiten Credit gewährt, ruiniren—es handelt sich darum, das Uebel bei der Wurzel auszurotten und dies kann nur dadurch geschehen, daß der Arbeiter am Stimmkasten am nächsten Dienstag der Maschine das Lebenslicht ausbläst! Auf dem Standpunkte, auf dem wir jetzt angekommen sind, hat die Frage aufgehört, eine politische zu sein, sie hat sich zu einer volkswirthschaftlichen, zu einer Lebensfrage gestaltet für Alle, welche durch ihrer Hände Arbeit für sich und die Ihrigen sich eine Existenz erkämpfen müssen.

Das Volk im großen Ganzen mag durch die Corruption von Oben herab noch so verseucht und demoralisirt sein, es steckt doch ein guter Kern in den Massen, und dieser gute Kern wird am Wahltage zur Geltung kommen und seine Früchte tragen. Wenn der durch die hohen Lebensmittelpreise ausgesaugte Arbeiter, wenn der schwer durch Besteuerung gedrückte Mittelstand, wenn der patriotische Bürger, dem das Wohl des Landes über alle Nebenfragen geht, —wenn wir Alle ohne Unterschied der Partei unsere beschworene Bürgerpflicht am nächsten Dienstag erfüllen, dann wird das Volk dieses Counties und ganzen Staates wieder einmal in langer Zeit reine Bahn machen und die Buben ausräuchern, in denen die Motten ihr behagliches Schmarotzerdasein führten.

Aber harte Arbeit wird es erfordern von jetzt bis zum Abend des Wahltages und keine Stimme darf verloren gehen. Wenn der Mann zu träge und faul ist, um zum Stimmkasten zu gehen, so sollte ihn die Frau mit dem Besenstiel dahin treiben, denn sie und ihre Kinder sind es ja zumeist, die unter den hohen Preisen mit zu leiden haben, durch welche die unter republikanischer Regierung großgezogenen Trusts das Mark des Volkes aussaugen. Stimmt nicht nur selbst, sondern sorget, daß auch eure Nachbarn und Freunde stimmen und daß sie recht stimmen. Thuet einmal ein bischen freiwillige Arbeit im allgemeinen Interesse und genießt nach der Wahl die Genugthuung, mitgeholfen zu haben an dem guten Werke, euere Pflicht im vollsten Maße gethan zu haben!

George Howell für Congreß.

In einem hiesigen „Päper" wird ein so einfältiger Quatsch über Herrn George Howell, den demokratischen Congreß-Kandidaten, verbreitet, daß im Interesse der Wahrheit einige Worte und eine kurze Skizze seines Lebens geboten erscheinen.

Herr Howell wurde am 28. Juni 1859 in der jetzigen 4. Ward von Scranton geboren. Sein Vater, John Howell, kämpfte in den Reihen der Unionssoldaten im Bürgerkriege und erlag im Jahre 1863 in einem Hospitale seinen Wunden. Der junge Howell war dann einige Jahre auf sich selbst angewiesen, bis er bei seinem Onkel Lewis Roberts in Carbondale verlebte, kehrte aber nach der Wiederverheirathung seiner Mutter hierher zurück und arbeitete zwei Jahre in den Gruben. Seines Vaters Pensionsgeld befähigte ihn in 1871, die öffentliche und höhere Schulen zu besuchen und zehn Jahre lang bildete er sich durch eifriges Studium für den anstrengenden Beruf eines Lehrers aus. Er ist ein durch und durch wissenschaftlich gebildeter Mann, der in vielen Städten dieses Staates öffentliche Vorträge gehalten hat, die das höchste Interesse erregten und zu den besten literarischen Erzeugnissen gezählt werden.

Im Westen war er acht Jahre als Lehrer und zwei Jahre an einer Zeitung in Chicago thätig; in Scranton fungirte er sechs Jahre als Lehrer der Hochschule und bekleidete dann sieben Jahre lang die Stelle eines Superintendenten der öffentlichen Schulen. Er ist von seinem Lehrersalär nicht Millionär geworden und konnte keine Prachtbauten errichten, die ihm hunderttausen Gewinn boten. Aber er hat die besten Jahre seines Lebens der Heranbildung der Jugend gewidmet, er hat Charakteure gebildet, die eine Zierde und Stütze des Gemeinwesens sind; ihm zumeist ist es zu verdanken, daß unsere öffentlichen Schulen heute den hohen Rang einnehmen, der ihnen neidlos zugestanden wird. Kann es ein besseres Zeugniß des Werthes eines Mannes und seiner Thatkraft geben?

Wie seine öffentliche Carriere, so ist auch das Privatleben des Herrn Howell rein und makellos. Seine Mitbürger in Hyde Park, unter denen er die letzten 15 Jahre verlebte, werden nicht verfehlen, ihm am Wahltage den höchsten Beweis ihrer Achtung zu geben und wacker mithelfen, ihn zu dem Amte eines Congreß-Repräsentanten zu erwählen.

Seine hohe Befähigung für diesen Posten wird niemand in Frage stellen, der Herrn Howell kennt. Seine wissenschaftliche Bildung befähigt ihn, rasch, gewandt und mit logischer Schärfe sich ein Urtheil über alle öffentlichen Fragen zu bilden und da er ein tüchtiger Redner ist, so kann er seiner Ueberzeugung auch Ausdruck geben und wird, wenn erwählt, unserm Distrikt sicherlich zur Zierde gereichen. Was Charakter und Fähigkeit anbetrifft, steht Herr Howell hoch über seinem Gegner William Connell; das wissen selbst die intimsten Vertreter desselben. Seitdem Herr Howell von der Connell Schulbehörde seines Amtes entsetzt wurde, ist er ein geachtetes Mitglied des hiesigen Advokatenstandes.

Herrn Howell's Name findet der Wähler in dem Anti Machine Ticket unter den Demokraten, wo er seiner Ueberzeugung nach hingehört. Stimmt für ihn, and make no mistake!

Wir wünschen Männer

und Frauen, die Geld gebrauchen, wissen zu lassen, daß diese Gesellschaft ihnen von $10 aufwärts auf ihre Hausmöbeln leiht.

Die Kosten sind sehr gering—viel weniger als Sie vielleicht glauben. Wir haben die alte Methode der Geldanleihe auf Möbeln bedeutend verbessert und einen Plan adoptirt, we cher es Jedermann ermöglicht, eine kleine temporäre Anleihe zu sehr geringen Kosten zu erlangen.

Diese Gesellschaft ist ein verantwortliches Finanz-Institut, völlig akkredirt in Finanzkreisen, und hat demgemäß große Summen

Geld auszuleihen

auf Haushalt-Möbeln

oder anderes persönliches Eigenthum.

Unter diesen Umständen können wir Anleihen zu den möglichst niedrigsten Bedingungen machen. Jede Oeffentlichkeit wird vermieden.

Sie bleiben in ungestörtem Besitz des Eigenthums.

Die Rückzahlungen können in leichten monatlichen Raten gemacht werden und die Zahlungsfrist wird auf Wunsch verlängert.

Sie können eine Anleihe innerhalb ein oder zwei Stunden erhalten.

Keine Zinseszinsen oder andere Complikationen, die zu Irrthümern verleiten könnten.

Unser Geschäft ist auf den Wunsch basirt, Ihnen dienstwillig zu sein.

—0—

Scranton Loan Guaranty Company,

No. 207 Wyoming Avenue,

Nahe der Ecke von Spruce Str., Scranton, Pa.

Die Sünden der Regierung.

Sie hat den Buren-Republiken den Todesstoß versetzt, indem sie den Engländern erlaubte, in den Ver. Staaten Depots anzulegen zum Ankauf von Pferden, Eseln, Waffen, Lebensmitteln u. s. w., ohne welche England—nach Ohm Paul's ausdrücklicher Erklärung — den Krieg kein sechs Monate hätte führen können.

Sie hat uns in kostspielige Kriege verwickelt, die hunderte von Millionen Dollars und zehntausende von Menschenleben kosteten, ohne daß unserem Lande daraus ein Vortheil erwachsen wäre.

Sie hat das „befreite" Cuba bankerott gemacht, weil ihm durch das Platt Amendement jede Selbstständigkeit genommen ist. Das von ihr annektirte Haiwai, ist ebenfalls bankerott.

Sie rottet das Volk der Philippinen aus, weil es sich nicht unterdrücken lassen will. Spanien hat nie halb so schlimm oort gehaust, wie unsere Imperialisten.

Sie weigerte sich, den Tarif herabzusetzen, der die Trusts großzieht und fördert.

Sie thut nichts gegen den Fleischtrust, der dem Volke das Geld aus der Tasche stiehlt.

Das sind nur einige der Sünden der Nationalregierung, aber übergenug, um dieselbe zu verdammen.

Das starre, hochfahrende Verhalten gewisser Arbeitgeber, welches in dem Satze gipfelt: „Es liegt keine Veranlassung zu einem Schiedsgericht vor", hat schon zu einer Anzahl bedenklicher Situationen geführt, schreibt das „Tin. Volksblatt." Der Streik in Pullman, der in der Folge zur Debs Revolution führte, wurde so bösartig, weil die Pullmans in kein Schiedsgericht einwilligen wollten. Der Kohlengräber-Streik war so langwierig und akut geworden, weil die Kohlen-Magnaten ein Schiedsgericht zurückwiesen. Unter solchen Verhältnissen wird man zu der Ansicht gezwungen, daß wenn es die Pflicht der Arbeiter ist, Ruhe und Ordnung zu wahren, auch die Kapitalisten die Pflicht haben, das Ihrige zu thun, um Ruhestörungen zu verhüten, zumal wenn dazu nichts weiter erforderlich ist, als daß sie einem Schiedsgericht Auskunft über die Streik-Gründe ertheilen und dieses durch Einsicht in die Bücher und Geschäftsverhältnisse befähigen, die Richtigkeit der Angaben zu prüfen. Der Congreß kann daher keinen Fehler begehen, es ist sogar seine Pflicht, die Einsetzung einer Commission zu verfügen, die in allen Streiks die Parteien vorladet, um ihnen eine Schlichtung vorzuschlagen. Der Congreß könnte sogar noch weiter gehen und die Incorporirung von Arbeiter-Unionen durch Gesetz autorisiren. Wenn in solcher Weise die Unionen einen gesetzlichen Status erlangt haben, dann wird es den Unternehmern kaum noch möglich sein, einen Kampf gegen die Unionen zu führen, wie es in dem Kohlengräber-Streik geschah.

Aber von einem republikanischen Congresse ist ein Vorgehen gegen die Trusts und Kohlen-Barone nicht zu erwarten—das hat die Vergangenheit gezeigt, denn die Macht dazu hatte er seit Jahrzehnten. Lasset es uns einmal durch einen Wechsel der Regierung versuchen, den Zweck auf andere Weise zu erreichen.

Warum verwahrt sich denn die „Ripper"-Presse so eifrig dagegen, daß unsere jetzige Schulbehörde nicht eine Connell Maschine sei? Ist vielleicht dort „eppes letz" und wird sie zu anrüchig, um es wünschenswerth zu machen, mit derselben Schmollis getrunken zu haben?

Wie dem auch sei, Thatsache bleibt, daß dieselbe Connell's Creatur ist und daß Herr John Gibbons, Herrn Connell's rechte Hand in der Politik, erst letzte Woche in der Hochschule war und jeden Angestellten und alle Lehrer zu sich rufen ließ und väterlich ermahnte, nach Kräften für den „Boß" zu wirken, da er in Gefahr sei.

Es muß in der That schlimm aussehen, wenn man gezwungen ist, sogar den Lehrerstand zur Wahlmaschine zu prostituiren.

Wie zu stimmen.

Der diesjährige Wahlzettel besteht aus einer Anzahl von zehn Reihen oder Spalten. Wie an anderer Stelle erklärt, sind die Demokraten von Lackawanna County durch eine jeder Gerechtigkeit Hohn sprechende Entscheidung von der Benutzung des Wahlzettels, der oben an der Spalte das Wort Democratic führt, ausgeschlossen. Sintemal aber die Demokraten einen derartigen Schachzug der Republikaner erwarteten, hatten sie Vorsorge getroffen, unter einer Flagge zu segeln, die ebenso ehrenhaft ist, wie die demokratische, das heißt, sie haben das vollständige demokratische Ticket in die Spalte gebracht, welche die Ueberschrift

ANTI MACHINE

führt und die siebente Reihe ist

Anti Machine (oder Gegner der Maschine) das ist der richtige Ausdruck, der kurz und bündig bezeichnet, wo die Demokraten stehen und wo sie immer gestanden. Dort sind sie auch diesmal zu finden, und man lasse sich daher nicht irre leiten, das mit Democratic bezeichnete Ticket zu stimmen, sondern stimme ohne Bedenken das Anti Machine Ticket in der siebenten Reihe oder Spalte, worin alle demokratischen Kandidaten enthalten sind.

Und dieses Ticket sollten auch Alle stimmen, welche gegen die „Ripper"-Regierung, gegen Quay und die „Boß"-Herrschaft und deren Methoden sind.

Stimmt das Anti Machine Ticket.

Ein pennsylvanisch-deutscher Poet giebt den Lesern folgende Rathschläge:

Geht an die Pohls und duht net fehle,
Un schtimmt fer Männer das net schtehle,
Schtimmt ab fer Leut von Ehrlichkeit,
Un Schtimmt fer größere Sparsamkeit.
Schtimmt all fer Männer daß net lüge,
Un schtimmt fer Leut das net betrüge.
Schtimmt net fer Quay un sei Maschien,
Schtimmt net fer Leut die sin fer ihn;
Schtimmt juscht fer Leut mit sauwere Händ,
Un Leut das ihr gut traue kennt.
Hohlt alle Schtimm von Haus zu Haus,
Un schtimmt die grohe Raskels raus.
Die Quay Maschien hot Sitis g'stohle,
Un Fränsheses un Land mit Kohle;
Wann ihr net schtimmt un dreizt den Ring,
Dann findt ihr aus, daß's nächste Ding
Do duhn sie unser Caunty schtehle.
Un duhne's unner sich verdehle.

Den Anfang haben sie bereits gemacht, indem sie die Stadtregierungen von Pittsburg und Scranton stahlen; kürzlich sind sie hier in Lackawanna sogar noch weiter gegangen und haben den demokratischen County Convent gestohlen. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß derselbe am nächsten Dienstag wieder gefunden wird.

Niemand weiß besser als der Arbeiter, daß die Versuche zur Beilegung des Kohlenstreiks nicht aus Liebe zu ihm gemacht wurden, sondern weil die republikanischen Politiker befürchteten, daß eine Fortsetzung des Streiks sicher eine allgemeine politische Umwälzung herbeiführen würde. Jetzt haben die Politiker die Frechheit, den Arbeiter glauben machen zu wollen, daß die Republikaner den Streik beendigt hätten.

Nichts zeigt deutlicher ihre Verderbtheit, als dieser bodenlos freche Versuch, aus einer allgemeinen Calamität politisches Kapital schlagen zu wollen. Aber sie werden ebenso geringen Erfolg damit erzielen, wie mit ihren anderen Campagnelügen. Das Volk ist der leeren Versprechungen endlich satt und verlangt Thaten, anstatt Worte. Die Maulhelden werden sich dieser Thatsache am nächsten Dienstag bewußt werden.